

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

124 (1.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017698)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Blg. berechnet.

N^o 124.

Freitag, den 1. Juni.

1877.

Berlin, 29. Mai. Der Bundesrath hat heute das vom Reichstag beschlossene Zeugnißzwangsgegesetz abgelehnt.

— Wie der „Danz. Ztg.“ aus Hull gemeldet wird, finden zwischen mehreren englischen Dampfergesellschaften Verhandlungen statt, welche den Zweck haben, die Tausende von Auswanderern, welche sich nach der Rückkehr in die Heimath sehnen, und denen die üblichen Passagierpreise zu hoch sind, für einen billigeren Preis nach Europa zurückzuführen. Die Geschäftstille ist in England so groß, daß jede der größeren Dampfergesellschaften einige Schiffe ohne Beschäftigung in den Häfen liegen hat. Nach den in England eingegangenen Nachrichten ist die Zahl der Amerikaner so groß, daß man trotz eines billigen Passagepreises noch ein Geschäft zu machen gedenkt. Man denkt dabei sogar an die Rückführung deutscher, wie englischer Auswanderer.

— Das Reichsgesundheitsamt hat sich in einem erforderlichen Gutachten dahin geäußert, daß im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen im Wege der Reichsgezeckgebung geregelt werden müsse und daß es überall in Deutschland durchzuführen sei, die obligatorische Untersuchung sämtlicher geschlachteter Schweine auf Trichinen einzuführen. Das Reichskanzleramt hat die Regierungen der Bundesstaaten zur gutachtlichen Äußerung über die Frage aufgefordert, ob und in welchem Umfange reichsgezeckliche Anordnungen in den einzelnen Staaten nothwendig erscheinen. Diese Gutachten sind zum Theil eingegangen und lauten merkwürdiger Weise keineswegs durchaus zustimmend. Beispielsweise hat das königlich sächsische Landesmedicinalcollegium erklärt, daß nach den in Sachsen gemachten Erfahrungen von einer obligatorischen Fleischschau bei dem sogenannten Hauschlachten füglich abgesehen werden könne und selbst der Einführung der obligatorischen Fleischschau bei den öffentlichen Schlächtereien noch große und schwer zu beseitigende Bedenken entgegenstehen.

— In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde auf Antrag des oldenburgischen Bezirksvereins beschlossen, die nächste Jahresversammlung am 29. Mai in Oldenburg abzuhalten. Der Vorsitzende des oldenburgischen Vereins, Herr Thorade, schloß seine Einladung mit den Worten: „Seien Sie überzeugt, daß man Ihnen in Oldenburg von Fürst und Volk, von Stadt und Land diejenige Wärme der Empfindung entgegenbringen wird, welche die Zwecke dieser großen Gesellschaft verdienen.“ Die Gesellschaft zählt jetzt über 30,000 Mitglieder und hat schon nahezu 1000 Menschen aus Seegefahr gerettet.

Unser alter Freund.

Erzählung

von

Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Victor schlug die Augen nieder, ein tiefer Seufzer entschlüpfte ihm unwillkürlich, aber vergebens rang er noch immer nach Worten.

„Mein Gott, was ist Ihnen denn?“ rief bestürzt Emilie.

„Oh, kam es jetzt über die Lippen unseres Bekannten, „oh, wenn ich doch diese Stunde erst hinter mir hätte!“

„Aber Herr von Bodungen, nun erschrecken Sie mich wirklich,“ rief das junge Mädchen.

Auch Karpe sah Victor jetzt forschend an. „Ist denn Etwas passiert?“ fragte er theilnehmend.

„Nun, Sie werden wohl schon gehört haben, daß Langen flüchtig geworden?“

„Allerdings,“ meinte der Pächter. „Die Gegend kann froh sein, daß sie ein solches Subject losgeworden.“

„Auch mich hat er um sechstausend Thaler betrogen,“ fuhr Victor fort.

Fräulein Gotter stieß einen leisen Schrei aus, ihr Pflegerater machte ein sehr ernstes Gesicht.

„Wie ist denn das gekommen?“ fragte er und blickte dem jungen Mann besorgt in's Antlitz. —

Paris, 28. Mai. Die heute veröffentlichte erste Liste von abgesetzten, beziehentlich neu ernannten Unterpräfekten und Generalsekretären umfaßt 69 Namen, bezieht sich aber erst auf 24 Departements und soll morgen fortgesetzt werden. Wie es heißt, würden im Ganzen 253 Unterpräfekten und 80 Generalsekretäre ihren Posten verlassen, so daß nur 22 Unterpräfekten und 5 Generalsekretäre nicht betroffen werden.

London, 30. Mai. Der „Morning Post“ zufolge hätte die Pforte beschlossen, Ausländer in ihre Dienste zu nehmen, und stände eine Anzahl englischer Officiere im Begriffe, in die türkische Armee einzutreten.

Marine.

Briefsendungen u. für die Schiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Karl“ und „Preußen“ sind vom 29. d. M. ab nach Plymouth, diejenigen für das Schiff „Victoria“ nicht, wie früher bestimmt, nach Smyrna, sondern nach Port-Said zu dirigiren.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Gestern Mittag ging das Panzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich Karl“ und dem Aviso „Falk“ in See. Der „Falk“ scheint nicht ganz gesund zu sein, denn derselbe kam Nachmittags wieder retour.

Murich, 28. Mai. Die Zufuhr zum heutigen Markte betrug etwa 900 Pferde, 700 Stück Hornvieh, 180 Schafe und 290 Schweine. Wegen Mangel an fremden Käufern war der Umsatz in Pferden nur gering, indeß wurden ziemlich hohe Preise — bis 90 Ldr. — erzielt. Hornvieh wurde viel zu hohen Preisen verkauft, ebenso wurden Schafe und Schweine viel gehandelt und namentlich letztere theuer bezahlt. Auf dem Krammarke herrschte ein reger Verkehr, der aber leider durch eintretenden Regen gestört wurde.

Papenburg, 22. Mai. Seit der Eröffnung der Schifffahrt in diesem Frühjahr sind aus dem hiesigen Hafen 21 Schiffe mit westfälischen Kohlen und Roaks, im Ganzen 80,000 Centner, nach den Dfisehäfen abgefertigt worden.

Vermischtes.

— Um junge Tauben auf schnelle Weise zu mästen, setzt man sie am 20. Tage, oder wenn sie anfangen Federn zu bekommen, in einen Korb, worin man eine weiche Unterlage von Moos oder Heu gelegt hat, an einen Ort, welcher der Luft Zutritt gestattet, das Licht jedoch ausschließt. Man füttert nun die Thiere täglich dreimal, in Zwischenräumen von je 5 Stunden, mit gekochten Maiskörnern, wobei man ihnen den Schnabel öffnet

Dieser erzählte nun umständlich, was die Leser bereits wissen, auch das Zermürwisch mit seiner Tante verschwieg er nicht.

Peter Karpe strich sich sehr nachdenklich mit der Hand über's Kinn. „hm, hm,“ meinte er, „sechstausend Thaler, die sind schwer wieder zu ersetzen.“

„Mein ganzes Vermögen besteht nun nur noch aus achttausend Thaler,“ fuhr Victor fort, „und das reicht nicht aus, um mich einigermaßen vor Sorgen zu schützen.“

„Allerdings bei den theuren Zeiten ist schwer damit durchzukommen,“ meinte der Pächter, „was wollen Sie denn aber nun anfangen?“

„Arbeiten,“ erwiderte der junge Mann, „ernstlich arbeiten. Ich werde mir bei irgend einer Lebens- oder Feuerversicherungs-Gesellschaft eine Stelle suchen.“

Das Gesicht von Peter Karpe erhellte sich plötzlich und er wechselte mit seiner Pflegetochter einen Blick, als wolle er sagen: „Siehst Du, wir haben uns doch nicht in ihm geirrt!“

„Wie soll ich Sie aber vergessen,“ fuhr der junge Mann mit weicher Stimme fort, „Sie Beide, die mir so lieb und werth geworden sind.“

Emilie wurden die Augen feucht; sie warf einen bittenden Blick auf den alten Mann.

Dieser nickte bloß mit dem Kopfe, zum Zeichen, daß er diesen Blick verstanden habe und wendete sich dann an Bodungen.

„Müssen Sie denn durchaus fort?“ fragte er.

„Was soll ich noch hier, ich habe lange genug ein müßiges Leben geführt, jetzt muß ich mir Arbeit suchen.“

„Aber bei uns giebt es auch zu arbeiten.“

Victor blickte den Sprecher überrascht an, eine neue Hoffnung tauchte bei ihm auf.

und nach und nach 30 bis 40 Maiskörner zum Verschlingen giebt. Bemerkte sei hierbei, daß die Körner noch lauwarm sein müssen. Hat man dies Verfahren 10 bis 12 Tage fortgesetzt, so erhält man ein Geflügel, welches an Zartheit und Schmachhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

— Ehternach, 22. Mai. (Springprozession.) Von hier wird der „Tr. Landesztg.“ geschrieben: An der heutigen Springprozession beteiligten sich 65 Geistliche, 1529 Säger, 130 Musikanten, 93 Ordner und 1695 Beter; an der eigentlichen Springprozession nahmen 7995 Theil. Alles verlief in schönster Ordnung.

— In Lancashire hauste am 16. d. ein heftiges Gewitter. Ein Mann auf dem Felde ward vom Blitze erschlagen. In der Nähe von Manchester schlug der Blitz in die Kirche und richtete die größte Verwirrung während einer Leichenfeier an. Pfarrer und Küster wurden 18 Fuß weit geschleudert und blieben bewußtlos liegen, doch war der Schreck das Schlimmste. Nach diesem Ereignisse wandte sich der elektrische Strom gegen das benachbarte Wirthshaus, warf die Wirthin an die gegenüberliegende Wand, riß die Gasröhre ab und zündete das Gas an. Auch zersplitterte er einen Wandspiegel.

— Wie weit bereits die Kühnheit der Räuber in Sicilien geht, beweist ein geradezu unerhörtes Attentat, welches am Abend des 15. Mai zu Percara im Bezirk von Termini Imerese ausgeführt worden ist. Die Uebelthäter hatten das Haus, in welchem der Sicherheits-Commissar mit seiner Familie wohnte, unterminirt und in die Luft gesprengt. Glücklicherweise trugen die Unglücklichen nur schwere Verletzungen davon, und es ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen gewesen. Die Bevölkerung ist außer sich vor Schrecken über diese monströse That und fragt sich mit Recht, wohin diese Umstände noch führen werden.

A u f r u f.

Mit Gottes Hülfe ist es uns gelungen, im verflossenen Jahre auf hiesiger Insel unter dem Namen

„Pfllege-Anstalt zur Heilung scrophulöser Kinder“ eine Anstalt zu gründen, deren Bestimmung in ihrem Namen ausgesprochen liegt und die in ihrer Arbeit sich den gleichartigen Anstalten zu Rothensfelde bei Osnabrück, Salzfusseln in Lippe Detmold u. A. anschließt, die nun schon zum Theil seit Jahren unter großem Segen wirken.

Wie sie, so will auch die hiesige Anstalt jener Krankheit entgegenarbeiten, an welcher so manches Kindesleben dahinsiecht und insbesondere derjenigen Kreisen der Bevölkerung zu Hülfe kommen, wo die Mittel fehlen, das zur Stärkung und Genesung der leidenden Kinder Erforderliche zu beschaffen.

Die Erfahrung, daß der Aufenthalt in der frischen Seeluft, der Gebrauch warmer oder kalter Seebäder bei sorgfamer diätetischer Pflege eines der wirksamsten Mittel ist zur Abhülfe von jener, leider so weit verbreiteten Krankheit; die Bereitwilligkeit, mit welcher die Ostfriesischen Landstände und der Provinzial-Ausschuß zu Hannover das Unternehmen durch wirksame Beihilfen gefördert haben und mit welcher man demselben auch seitens der Königlichen Seebade-Verwaltung entgegen gekommen ist, haben sehr ermutigend zur Ausführung desselben beigetragen und die Erwägung, daß die Arbeit der Anstalt leidenden Kindern besonders aus unbemittelten Ständen zu Gute kommen soll, giebt uns freudige Zuversicht auf das Gedeihen derselben.

„Hätten Sie nicht Lust, die Landwirthschaft zu lernen?“ fuhr der Alte weiter fort.

„Oh gewiß, ich habe ja das Landleben von der schönsten Seite kennen gelernt.“

„Aber noch nicht von der schwersten,“ fiel Karpe ein. „Doch ich hege Vertrauen zu Ihrem ernstem Willen und so will ich Ihnen einen Vorschlag machen. Achttausend Thaler werjen noch immer vierhundert Thaler Zinsen ab, damit können Sie unabhängig leben, treten Sie bei mir als Volontair ein.“

Der junge Mann jauchzte laut auf. „Sie wollen mich also in Ihre Familie aufnehmen?“

„Gern, Herr von Bodungen, denn ich habe Sie schätzen gelernt.“

„Und Fräulein Emilie, was sagen Sie dazu?“

„Daß Sie mir ebenfalls von Herzen willkommen sind.“

„Nun, so mögen die sechstausend Thaler vergessen sein,“ rief unser Bekannter mit strahlenden Blicken, „nun beginnt ein neues Leben, ein Leben voll Glück und Bonne für mich!“

„Und mit achttausend Thalern können Sie später schon eine kleine Pachtung antreten,“ fügte Karpe pflffig lächelnd hinzu.

Wir brauchen den Lesern wohl kaum zu versichern, daß dem Helben unserer Geschichte die Stunden bis zum Abend im Fluge vergingen. Er war Emilie heute um ein Bedeutendes näher gerückt, ihre freundlichen Blicke, ihr offenes vertrauliches Wesen verriethen dies, aber auch Papa Karpe befand sich in der besten Laune und als Victor sich empfahl, war bereits die zweite Flasche Rüdeshheimer geleert worden. Nur acht Tage bedurfte er, um in Berlin seine Angelegenheiten zu ordnen, am neunten Tage trat er vor den Pächter und sagte:

„Hier bin ich, nun sehen Sie, ob Sie etwas Tüchtiges aus mir machen können!“

Ein neues reges Leben begann nun für Herrn von Bodungen. Der alte Karpe war ein strenger Lehrherr und jah Nichts durch

Es ist denn auch schon ihre Arbeit des ersten Jahres an ihren Erstlingen aus Stadt und Amt Norden, sowie aus dem Amte Blumenthal, eine recht segnete gewesen und haben die Pflgelinge nach vollendetem Aufenthalte den Eltern zu deren größter Freude gestärkt wieder übergeben werden können. Mit Gottes Hülfe wird sie aber in diesem Jahre eine weit größere Ausdehnung gewinnen, nachdem für die Anstalt ein eben so schönes, als gesundes und geräumiges Gebäude erworben worden ist und die Einrichtungen bereits darnach getroffen worden sind, gleichzeitig 20, — für die ganze, vom 15. Juni bis Ende September dauernde Saison 60—70 — Kinder aufzunehmen.

Geleitet von dem Wunsche, recht vielen scrophulösen Kindern zur Stärkung und Wiedererlangung ihrer Gesundheit verhelfen zu können, bringen wir denn hiermit zur Kenntniß, daß vom 15. Juni an die Aufnahme von Pflgelingen erfolgen kann.

Aufgenommen werden Kinder beiderlei Geschlechts vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Verpflegungskosten — im Armuthsfalle einschließlich der Bäder — betragen für einen vierwöchentlichen Aufenthalt 30 Mark, welche pränumerando an die Anstaltskasse gezahlt werden. Beizubringen ist ein ärztliches Attest, daß das aufzunehmende Kind an Scropheln, nicht aber an einer acuten oder ansteckenden Krankheit leidet. Die Pflgelinge werden von den Angehörigen auf deren Kosten der Anstalt zugeführt und wieder abgeholt. Gesuche um Aufnahme wolle man zeitig an den Schriftführer, Pastor Rodenbäck zu Norderney, richten.

Indem wir noch bemerken, daß die Pflgelinge der bewährten und treuen Pflege von Diaconissen aus dem Henriettenstifte zu Hannover anvertraut werden, wollen wir nicht unterlassen, die Anstalt besonders den Herren Predigern und Aerzten zu empfehlen mit der Bitte, derselben ihre Theilnahme zu schenken. Soll sich ihre Arbeit auf weitere Kreise erstrecken, so ist nöthig, daß ihr auch von dorthier Beisteuer mithelfender Siebe zu Theil werde. Mit freudigem Danke dürfen wir ja aussprechen, daß der Herr, dem wir in dieser Arbeit an Seinen Kindern dienen möchten, uns manches Herz schon erschlossen und manche Gabe hat zuschießen lassen; Er wolle auch ferner Viele willig machen, uns zu diesem Werke zu unterstützen.

Eine solche Bitte sollen auch die Worte an Alle richten, die sie lesen, wir vertrauen, daß sie keine vergebliche sein werde, und bemerken, daß jede Gabe, auch die kleinste, die wir zu Händen eines der Mitunterzeichneten erbitten, willkommen ist.

Von ganz besonderem Werthe aber würden wir es für das Gedeihen der Anstalt erachten, wenn sich Viele als Theilnehmer der Anstalt uns anschließen möchten, wozu eine einmalige Beisteuer zu 300 Mk. oder eine jährliche zu 30 Mk. statutarisch be-rechtigt.

Indem wir schließlich noch Freunde der Sache, die etwa als Kurgäste die hiesige Insel besuchen werden, bitten, in diesem Falle auch die Anstalt mit ihrem Besuche zu erfreuen, erklären wir uns gerne bereit, auf etwaige Anfragen über dieselbe nähere Auskunft zu ertheilen.

Norderney, im Mai 1877.

Der zeitige Vorstand

gez.: E. Graf zu In- und Rnyphauen. G. Rodenbäck, Pastor.
J. V. Raß.

Auflösung des Räthfels in Nr. 123.

Tagedieb.

die Finger. So wie die ersten Strahlen der Sonne sich zeigten, klopfte unser alter Freund an's Fenster und trommelte so lange hartnäckig auf die Scheiben, bis der junge Mann völlig angekleidet vor ihm stand. „Morgenstunde hat Gold im Munde,“ meinte er trocken, „und bei der Arbeit vergeht der Schlaf.“

Anfangs fiel es Victor sehr schwer, das weiche Bette schon so früh zu verlassen, aber Emilie erkundigte sich ein paar Mal, wie ihm sein neuer Beruf zusage und obgleich sie dies mit lachendem Munde that, so hätte er sich doch unter keinen Umständen eine Blöthe vor ihr geben mögen und wohl nicht mit Unrecht erblickte er in einer solchen Frage eine indirekte Aufforderung, in seinem Eifer und seiner Thätigkeit nicht nachzulassen. Unser Bekannter lernte auch den Pflug führen und schöne gerade breite Furchen mit demselben ziehen, er mußte sich ferner das Saattuch umbinden und der Pächter lehrte ihm den Saamen kunstgerecht und gleichmäßig ausstreuen. Dann machte er ihn mit den verschiedenen Bodenarten und mit der Behandlung derselben bekannt, was hier und was dort für Dung angewendet werden müsse und wie man durch chemische Zuthaten denselben verbessern und ertragsfähiger machen könnte. Auch die Drainage lernte er ihn kennen und die Stallfütterung bildete außerdem ein besonderes Thema. So verging die Arbeit im Genuß und Victor übertraf bald an Eifer seinen alten Lehrmeister. War es dann Feierabend, so ergötzte man sich an der Kühle des Abends oder Emilie setzte sich an den Flügel und trug ein paar Lieder mit ihrer schönen klangreichen Stimme vor, oder man nahm wohl auch ein gutes Buch zur Hand und las ein Kapitel aus demselben. Immer enger schlossen sich die jungen Leute an einander an und dem alten Karpe entging es wohl nicht, daß sich hier ein stiller Bund zweier einander nahe stehenden Herzen gebildet hatte. Von der Gräfin hörte man nur wenig, ihre Reizbarkeit und ihre Launenhaftigkeit hatten sich in der letzten Zeit erheblich gesteigert und die arme Helene von Ahlsfeld, welche an die Stelle von Mademoiselle

Bekanntmachung.

Die Arbeit zur Herstellung von
8221 m³ Beton,
12630 m³ Mauerwerk
zur Herstellung des Ausrüstungsbassins
hier selbst soll in öffentlicher Submission
verdingt werden.

Die Submissionsbedingungen hierzu
sind in unserer Registratur zur Einsicht-
nahme ausgelegt; daselbst können auch
Copien gegen Erstattung von 3 Mk. in
Empfang genommen werden.

Termin zur Eröffnung der Offerten ist
auf

Wittwoch, 6. Juni cr.,

Wittags 12 Uhr,

angeseht, bis zu welcher Zeit Offerten mit
der Aufschrift:

„Submission auf Betonierungs- und
Mauerarbeiten“

versiegelt und frankirt an uns einzuliefern
sind.

Wilhelmshaven, 23. Mai 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Aurich, den 26. Mai 1877.

Das diesjährige Aushebungsgeſchäft
für den Aushebungsbezirk Aurich wird am

Donnerstag, den 28.,

und

Sonnabend, 30. Juni,

jedesmal von Morgens 8 Uhr an, im
Behrends'schen (früher Normann'schen)
Gasthofs an der Hafenstraße hier selbst ab-
gehalten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Kreises
werden hierdurch veranlaßt, in den gedach-
ten Terminen persönlich zu erscheinen und
dahin zu wirken, daß die betreffenden Mi-
litärpflichtigen nach Maßgabe der Vorla-
dungsscheine, welche den Ortsvorständen
in nächster Zeit von hier aus übersandt
werden, pünktlich sich einfinden.

In Betreff der Reclamationen wird
bemerkt, daß dieselben sogleich nach Vor-

stellung der betreffenden Militärpflichtigen
werden verhandelt werden, etwaige Recurse
gegen Entscheidungen der Ersatz-Commission
spätestens bis zum 12. Juni d. J. dem
Unterzeichneten einzureichen sind und die
in Frage kommenden Angehörigen der re-
clamirten Militärpflichtigen sich im Ter-
mine mit einzufinden haben.

Der Kreishauptmann.
Neupert.

Landgüter- Verpachtung.

Die auf dem Wedelfelder Groden in
der Nähe des Fleckens Neustadtgödens und
der nach dem Dorf Horsten führenden
Chaussee belegenen Gräflich von Wedel-
schen Landgüter und zwar

1. das Landgut Lit. DD. mit 111
Grajen 207 Qu.-R. rheinl. = 47
Hektare 61 Are 34 Qu.-M., hies.
Pächter Landwirth A. F. Theilen,
2. das Landgut Lit. FF. mit 151
Grajen 104,2 Qu.-R. rheinl. = 64
Hektare 40 Are 44 Qu.-M., hies.
Pächter Landwirth C. D. Carls,

sollen vom 1. Mai 1878 bis dahin 1888
einzeln aufs Meistgebot verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in der
unterzeichneten Rentei, sowie auch in der
Rentei zu Ewenburg eingesehen oder von
derselben gegen die Gebühr in Abschrift
bezogen werden.

Pachtliebhaber werden eingeladen, ihre
Gebote

bis zum 1. Juli d. J.

unter der Aufschrift

„Gebot für Verpachtung eines

„Wedelfelder Landgutes“

verschlossen einzusenden.

Gödens, 18. Mai 1877.

Gräflich von Wedelsche Rentei.

G r e i f f.

Verpachtung.

Die Verpachtung der Budenplätze findet

am **3. Juni, Nachm. 2 Uhr,** auf
dem neuen Schützenplatze statt.

Der Vorstand.

Postfache.

Wilhelmshaven, 29. Mai 1877.

Die Bestellung der mit der Post
für den hiesigen Ort eingehenden Sendun-
gen erleidet oft dadurch eine unvermeidliche
Verzögerung, daß in den Brief-Auf-
schriften u. s. w. die **Wohnung des**
Empfängers nicht angegeben ist.
Es liegt dies bei allen hierher bestimmten
Sendungen, soweit dieselben nicht an be-
kannte Firmen oder sonst **allgemein**
bekannte Personen gerichtet sind, im drin-
genden Bedürfnisse. Demselben würde
Seitens auswärtiger Versender schon dann
vielfach genügt werden, wenn in den von
hier abgehenden Briefsendungen außer der
Orts- und Datumsangabe auch die **Woh-**
nung des Absenders derselben nach
Straße und Hausnummer regelmäßig
angegeben würde.

Behufs Herbeiführung einer möglichen
Beschleunigung der Ortsbriefbestellung wird
das correspondirende Publikum ergebnis
ersucht, auf vollständige Adressirung der
von demselben zu erwartenden Sendungen
thunlichst hinzuwirken, sowie auch von vor-
kommenden Wohnungsveränderungen dem
unterzeichneten Postamte u. A. eine Mit-
theilung zu machen.

Kaiserliches Postamt.

Landwehr.

Bermischte Anzeigen.

Die viel nachgefragten

Damenröcke

sind in schöner Auswahl wieder vorrätzig.

M. Hoting,

Börsestraße Nr. 32.

Zu vermieten.

Ein großes, fein möblirtes Zimmer
nebst Schlafkabinet auf sogleich.

Bismarckstr. 59, parterre.

Josephine getreten war, mußte darunter viel leiden. Mit Hart-
näckigkeit vermied die alte Dame eine Annäherung an ihren Kneffen
und da sie sich im Schlosse jetzt mehr wie je vereinsamt fühlte,
so ließ sie eines Tages ihre Koffer packen und reiste nach dem
Süden, um sich bei der eben beginnenden Badesaison an einem
frequenten Kurorte zu zerstreuen.

Es war ein schöner Julitag und zufällig gerade auch ein
Sonntag. Die Arbeit ruhte und unser alter Freund hatte sich
mit einem besonders feierlichen Gesicht zu Tisch gesetzt. Trotzdem
war er sehr heiter gestimmt. Er scherzte, er ließ sogar Champagner
kommen, aber doch schien es, als wenn er sich durch irgend Etwas
in seinem Innern tief erregt fühlte, und als wenn er das Be-
dürfnis empfinde, sich einer Sache zu entledigen, welche er bisher
geheim gehalten hatte.

Als der Kaffee auf dem Tische stand, erhob er sich und ver-
ließ das Zimmer, kehrte aber bald darauf mit einem viereckigen
blechernen Kasten zurück, den er mit feierlicher Miene vor sich
hin stellte.

Victor blickte erstaunt auf den alten Mann und zerbrach sich
den Kopf, was dies sonderbare Benehmen bedeuten sollte, Fräu-
lein Gotter dagegen lächelte, als wisse sie schon im Voraus, was
nun kommen würde.

„Herr von Bodungen,“ begann jetzt der Alte, sich an diesen
wendend, „Sie sind nunmehr Ihrer Lehrzeit entbunden. Ich freue
mich, daß ich Ihnen das Zeugniß geben kann, Alles gelernt zu
haben, was zu dem landwirthschaftlichen Fache gehört, Sie besitzen
jetzt die Fähigkeit, auf eigenen Füßen zu stehen, möge es Ihnen
für die Zukunft recht gut gehen.“

Damit reichte Peter Karpe Victor die Hand und blickte ihm
liebevoll, unter einem warmen Händedruck in's Gesicht.

Der junge Mann betrachtete den Pächter mit einem Aus-
druck, als empfinde er über diese Erklärung mehr Schmerz —
als Freude.

„Ist mit Ihren Worten zugleich meine Entlassung aus Ihrem
Hause ausgesprochen?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Um, hm,“ meinte Karpe, „dies ist eine kitzliche Frage. Ich
denke, Sie haben die Absicht, sich nunmehr einen eigenen Heerd
zu gründen?“

Der junge Mann wechselte mit Emilie einen Blick, dann
stand er auf, ergriff deren Hand, die sich inzwischen auch erhoben
hatte, und sagte:

„Geben Sie mir Ihre Pflgetochter als Gattin und dann
ist der Grundstein zu meinem Glück gelegt.“

„Ei, ei,“ rief Peter Karpe, den Ueberraschten spielend, „das
kommt mir ja ganz unerwartet, davon habe ich mir nicht das
Mindeste träumen lassen.“

„Meine Liebe zu Fräulein Gotter kann Ihnen unmöglich ent-
gangen sein.“

„Ja, ja, ganz richtig kam mir die Sache immer nicht vor,“
lachte jetzt der Alte, „aber was sagt denn meine Emilie dazu?“

Diese warf sich in seine Arme. „Sie sind mir immer ein
treuer und zärtlicher Vater gewesen, segnen Sie unseren Bund,
denn auch ich liebe Victor und ich hege die Ueberzeugung, daß er
meiner werth ist.“

Der alte Mann konnte seine Rührung nicht länger verbergen.
Er zog das junge Mädchen an sein Herz und sagte:

„Ich habe immer nur Dein Glück im Auge gehabt. Glaubst
Du in der Verbindung mit Herrn von Bodungen dasselbe zu
finden, so werde ich Dir nicht hindernd entgegenreten. Du bist
übrigens heute mündig geworden und hast also nun selbst über
Deine Zukunft zu entscheiden.“

Dann wendete er sich an Victor und fuhr fort:

„Glauben Sie übrigens nicht, daß Emilie Vermögen besitzt.
Ich selbst werde nicht viel hinterlassen, denn trotzdem ich eine
Equipage halte und ich das Haus herrschaftlich einrichten ließ, bin
ich doch in meinen Mitteln nur sehr beschränkt.“

„Ich habe auch nicht auf Geld gerechnet,“ bemerkte der junge
Mann, „ich suchte eine Frau, welche Freud' und Leid mit mir zu
theilen bereit ist, und die habe ich in Emilie gefunden, das
weiß ich.“

„Aber Emilie ist von sehr niederer Herkunft, ihre Eltern
waren nur Tagelöhner.“

Bei dieser Eröffnung gab sich bei Victor doch ein Ausdruck
der Ueberraschung kund. Bald aber lächelte er wieder heiter
und sagte:

„Ueber solche Vorurtheile bin ich hinweg. Die Erziehung
macht den Menschen und der Adel des Herzens steht mir weit
höher als der Adel der Geburt.“

„Sie glauben vielleicht, daß ich scherze,“ meinte Karpe, „aber
sogleich sollen Sie hören, daß ich die Wahrheit spreche. Emilie
stammt aus Schlesien. Vielleicht werden Sie gehört haben, daß
vor etwa zwanzig Jahren dort der Hungertyphus herrschte?“

„Das ist mir allerdings bekannt.“

(Schluß folgt.)

Wien 1878

Echte Sommer-Jaquets
 verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen zu **heruntergesetzten Preisen.**
 Gleichzeitig empfehle mein großes Lager
Cashmir-Umhänge
 und
Kammgarn-Jaquets.
Joh. Peper.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage den **alleinigen Verkauf** unseres

Dornaper Fettkalkes

für Wilhelmshaven dem Herrn

Richard Berg

übertragen haben und bitten, etwaige Aufträge für uns demselben übermitteln zu wollen.

Homburg a. N. u. Dornap, 1. Juni 1877.

Gedr. Schürmann.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:

Großes Concert

einer neu engagierten Gesellschaft unter Mitwirkung eines **sehr beliebten Komikers.**

Um zahlreichen Besuch bittet

C. Cramer, Belfort.

Joh. Peper empfiehlt

Bettfedern u. Daunen:

ff. weiße Schwan-Daunen à Pfd. Mk. 6.00.
 ff. weiße Gänse-Daunen u. -Federn à Pfd. Mk. 4.00.

f. weiße Daunen und Elbfedern à Pfd. Mk. 3.00.

Graue Landfedern à Pfd. Mk. 1.20 bis Mk. 2.00,

sowie

Bettwäsche u. Inlitts

in allen Breiten und Preisen.

Zu vermieten.

Zum 1. August eine Unterwohnung
Börsestraße 10.

Flügel und Pianinos

werden von mir unter Garantie (Accorden, Octaven und Chor) rein gestimmt und jede Reparatur aufs Gewissenhafteste ausgeführt. **A. Guth, Instrum.-Bauer, Börsestraße 7.**

Fertige Särge

bei **Tobias in Heppens.**

Bahia-Caffee, rein schmeckend, à Pfd. 95 Pf.

Maracaybo: do. do. à Pfd. Mk. 1.10.

Campinos: " " " " 1.20.

ff. Java: " " " " 1.30.

ff. Ceylon: " " " " 1.40.

Bestes amerikan. Schmalz à Pfd. 60 Pf., bei mehreren Pfunden billiger.

C. S. Bredehorn jun., Neuhappens, Neuestr. 7.

Schön geräucherten

Ammerländ. Schinken

empfehle billigst

F. G. Oetken,

Roosstr. 9.

Sommer-Jaquets
 in Lustre, Alpaca, Segeltuch, Turntuch &c.
 empfiehlt in schöner Auswahl

Wd. S. Junk,
 Oldenburger Straße Nr. 2.



Kinderrwagen

in größter Auswahl empfehlen

Hitzegrad u. Co.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihrem Leiden **ganz erlöst** ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen**“.

Das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von **G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer mit Kammer.
 Frau Hof.
 Wilhelmstraße Nr. 6.

Volksfest in Oldenburg.

Zum Besten der **allgemeinen Krankenkasse** wird am

10. u. 11. Juni

ein **Volksfest** auf dem Schützenhofe zum Ziegelhof stattfinden.

Schau- und sonstige Buden-, auch Carrousselbesitzer &c. werden zur Vermietung der Plätze an Ort und Stelle am **7. Juni, Morgens 8 Uhr**, eingeladen.

Ueber das Fest selbst, welches Gartenconcert und sonstige Musik, Volksbelustigungen, Tanz, Feuerwerk &c. bietet, besagen die Programme Näheres.

Eintrittskarten werden vor dem Feste und an **beiden Festtagen** bis Mittags 12 Uhr à 25 Pf. zum Verkauf bereit gehalten, an der Casse tritt ein Entree von 40 Pf. ein. Nichtchargierte Militärpersonen, die einjährigen Freiwilligen ausgeschlossen, zahlen an der Casse 10 Pf. Entree.

Zu reger Theilnahme am Feste ladet **allseitig höflichst ein**

Der Vorstand

der allgemeinen Krankenkasse.

Zu miethen gesucht.

Auf sogleich eine Familienwohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern zum Preise von 150 bis 200 Thlr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Aufträge auf

Preßtorf

in consistenter Waare vom Dorfwerk Zwischenahn nimmt gern entgegen

J. S. Jacobs, Jever.

Sarg-Magazin

B. Janssen,

Neuhappens, Neuestraße 5.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Schlafstube zu vermieten.
Liepert
 in Belfort.

„Berliner Hof.“

Berliner

Weißbier.

Zu vermieten.

Eine schöne und geräumige Familienwohnung zum 1. Juli.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Mein Lager in allen Sorten

Uhren,

sowie

Gold- & Silber-Sachen

halte bestens empfohlen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

A. Schuchmann,

Uhrmacher,

Königsstraße 48.

Loose

zu der am 11. Juni in Hannover stattfindenden Verlosung von Geflügel, Sing- und Zierpögel à 50 Pf. sind in der Exped. des Tageblatts zu haben.

Prima Ramadour-Käse

bei

J. G. Detken.